

Helfer müssen Westen zurückgeben

Denzlingen wird künftig keine Feuerwehrhelfer ausbilden / Doch der Grundgedanke, Hilfe zur Selbsthilfe, soll weiter vermittelt werden.

1.



2. Die Westen mit der Aufschrift „Feuerwehrhelfer“ müssen zurückgegeben werden. Die Menschen, die die Kurzausbildung in Denzlingen bereits absolviert haben, dürfen sich künftig aber Brandschutzhelfer nennen. Foto: Anja Kunz

DENZLINGEN. Die Feuerwehrhelfer müssen ihre Westen wieder zurückgeben. "Es wird keinen Feuerwehrmann light geben", sagt der Kommandant der Denzlinger Wehr, Martin Schlegel. Der Vorstoß aus den eigenen Reihen, mit einer Kurzausbildung Menschen zu qualifizieren, die bei Großeinsätzen die Feuerwehrleute unterstützen, war etwas vorschnell, so der Kommandant. Die große Hürde sind versicherungsrechtliche Unklarheiten. Einen Feuerwehrhelfer wird es also keinen geben. Dafür will die Wehr künftig mittels ähnlicher Inhalte Brandschutzhelfer ausbilden.

Die Debatte über neue Wege der Mitgliedergewinnung, die der Denzlinger Feuerwehrmann Wolfgang Hochbruck mit seiner Idee des Feuerwehrhelfers angestoßen hat, schlug Wellen über Denzlingen hinaus. Doch der unklare Versicherungsschutz ließ diese Welle vorerst brechen. Ein Feuerwehrhelfer würde sich versicherungsrechtlich im "Nirwana", also im Nirgendwo, befinden, wie es der Sprecher der Denzlinger Wehr, Stephan Konrad, formuliert.

Beim Tag des Helfers Mitte Mai hatte sich ein Dutzend Teilnehmer zum Feuerwehrhelfer ausbilden lassen – und auch eine Weste ausgehändigt bekommen. Diese sollen jetzt Mitte Juni wieder eingesammelt werden, wie Hochbruck den Feuerwehrhelfern mitteilte. Ersetzt werden sollen diese dann durch eine andere Weste mit der Aufschrift "Brandschutzhelfer" sowie ein entsprechendes Zertifikat. "Im Prinzip sehen die meisten Beteiligten und Betroffenen die Vorteile der Idee, aber Grad und Intensität der Anbindung sind versicherungsrechtlich, wie auch der Presse zu entnehmen war, umstritten", teilt Hochbruck den Helfern mit. "Eine

„temporäre Mitgliedschaft“, wie ich sie für möglich hielt, wird es auf jeden Fall erst einmal nicht geben.“

Gleicher Inhalt, aber andere Verpackung: So lässt sich etwas salopp zusammenfassen, was die Feuerwehr Denzlingen zukünftig plant. Den Grundgedanken, Hilfe zur Selbsthilfe, findet Kommandant Schlegel weiterhin gut und er soll auch vermittelt werden. Gerade bei Starkregenereignissen sei es sinnvoll, wenn in der Nachbarschaft Menschen wohnen, die wissen, wie man einen Keller leer pumpt. Doch in der Ausbildung will die Denzlinger Wehr künftig lieber vorhandene Wege beschreiten.

Jeweils einmal im Jahr zum "Tag des Helfers" am ersten Maiwochenende soll es jetzt in Denzlingen die Brandschutzhelfer-Ausbildung geben. Die Feuerwehr organisiert diese von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung zertifizierte Ausbildung beim Gerätehaus. Neben teilnehmenden Privatleuten sollen auch Firmen Mitarbeiter dorthin entsenden können. Schlegel schätzt, dass man pro Jahr 25 bis 30 Brandschutzhelfer ausbilden kann. Derzeit befinde man sich noch in Gesprächen mit dem Deutschen Roten Kreuz, das an diesem Tag zusätzlich Erste-Hilfe-Kurse anbieten könnte.

Generell ist der Kommandant derzeit mit der Mitgliederstärke seiner Wehr zufrieden. 63 Feuerwehrleute seien momentan aktiv. "Darüber können wir uns glücklich schätzen", so Schlegel.

Die Feuerwehr Denzlingen sucht immer neue Mitglieder. Mehr Infos im Internet: <http://www.feuerwehr-denzlingen.info>

HINTERGRUND

Was macht ein Brandschutzhelfer?

In Denzlingen sollen einmal im Jahr Brandschutzhelfer bei der Feuerwehr ausgebildet werden. Sowohl Privatpersonen als auch Mitarbeiter von Firmen können sich an einem Tag Anfang Mai weiterbilden lassen. Die Ausbildungsinhalte legt die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) fest. Ziel der Ausbildung sei der sichere Umgang mit Feuerlöscheinrichtungen, damit Brände in ihrer Entstehung schon bekämpft werden können. Brandschutzhelfer sollen zudem dafür sorgen, dass in einem Brandfall, die Mitarbeiter das Gebäude sicher verlassen. Dabei gelte es, die Eigensicherung zu beachten. Bei Betrieben ergibt sich die Anzahl von Brandschutzhelfern laut DGUV aus der Gefährdungseinschätzung. Bei normaler Brandgefährdung würde es ausreichen, wenn fünf Prozent der Beschäftigten eine Ausbildung haben. Besteht höhere Brandschutzgefährdung benötige es mehr ausgebildetes Personal. Wichtig ist, dass Brandschutzhelfer innerhalb der Betriebe über Besonderheiten Bescheid wissen, zum Beispiel was beachtet werden muss, beim Löschen bestimmter Gase, Metalle oder Fette. Für die Theorieeinheit wird eine Dauer von zirka 90 Minuten veranschlagt. Zusätzlich gibt es einen Praxisteil, der pro Person etwa zehn Minuten umfasst. Zur Auffrischung der Kenntnisse rät die DGUV, die Ausbildung alle drei bis fünf Jahre zu wiederholen. Die Denzlinger Feuerwehr darf die Ausbildung übernehmen. Kommandant Schlegel kann sich vorstellen, diese Ausbildungsinhalte zu ergänzen und er will zum Beispiel auch vermitteln lassen, was im Falle eines Hochwassers vor Ort getan werden kann.

Quelle : BZ 07.06.2017